Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. Fernsprechstelle Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 227. Freitag, 29. September 1893, Abends. 46. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindeanlagen auf den 3. Termin 1893** werden am 15. dieses Monats fällig und sind **baldigst,** längstens aber bis zum **30. dieses Monats** an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen.

Riesa, am 14. September 1893.

Der Stadtrath.
Schwarzeuberg, Stadtrath. Hmtzsch.

Die Lage der deutschen Arbeit.

(Im September.)

Die Aeußerungen, welche aus den Kreisen der deutschen Industriellen in den letzten Wochen über unser Verhältniß zu Rußland an die Oeffentlichkeit gelangten, stimmen darin überein, daß eine baldige Beendigung des Zollkrieges erwünscht ist und daß bei den bevorstehenden Verhandlungen mit Rußland von den deutschen Vertretern zwar die deutschen Interessen entschieden gewahrt, aber auch dem Nachbarstaate keine größeren Schwierigkeiten bereitet werden. Man will endlich mit Rußland in ein erträgliches handelspolitisches Verhältniß kommen, in ein Verhältniß mit sicherer und verständiger Grundlage, das sprunghafte und ganz unberechenbare Tariferhöhungen ausschließt und die Zölle für bestimmte Industriewaaren so festsetzt, daß sie nicht, wie in den letzten Jahren, einer absperrenden Mauer nahezu gleichkommen.

Der Einfluß des Zollkrieges auf das deutsche Erwerbsleben ist in einzelnen Industriezweigen unverkennbar. Häufig sind in letzter Zeit, sowohl in der Maschinenindustrie wie im Textilgewerbe, in der chemischen Industrie und in anderen Berufen die ertheilten Aufträge wieder zurückgezogen; neue Bestellungen sind nicht zahlreich. Das ist für die betroffenen Geschäftszweige augenblicklich empfindlich und sie sind mehrfach selbst genöthigt gewesen, die Löhne zu verringern und Arbeiter zu entlassen, aber sie würden diesen Zustand noch einige Zeit ertragen, wenn damit ein günstiger Handelsvertrag mit Rußland erlangt werden könnte. Vor Allem wünscht man, daß die Tarifunsicherheit aufhört und uns das Meistbegünstigungsrecht zugestanden wird.

Im Maschinenbau werden vom Zollkriege namentlich solche Fabriken betroffen, die sich mit der Herstellung von Textilmaschinen und landwirthschaftlichen Maschinen beschäftigen. Zwar ist die Ausfuhr nach Rußland trotz des gewaltigen Zolles nicht vollständig gelähmt, aber es wird nur das ganz unbedingt Nothwendige gekauft. Abgesehen von dem Verkehr mit Rußland ist im Allgemeinen Beschränkung der Aufträge überhaupt noch immer ein Kennzeichen im Geschäftsgange der Maschinenfabrikation. Nur der Bau von Textilmaschinen hat sich in letzter Zeit etwas belebt; eine Thatsache, die auf die etwas günstigere Gestaltung einzelner Zweige der Textilindustrie zurückzuführen ist. So war in letzter Zeit die Spinnerei fast allgemein sehr lebhaft beschäftigt. In einzelnen Zweigen derselben ist zwar gegenwärtig etwas Ruhe eingetreten, andere haben jedoch noch für längere Zeit hinaus so umfangreiche Aufträge, daß noch in letzter Woche die Preise für ihre Gespinnste herauf gesetzt sind. Auch die meisten Webereien sind gut beschäftigt. In der Tuchweberei hat man seit einiger Zeit den Betrieb nicht unerheblich vergrößert, dasselbe ist in der Flanellweberei der Fall. Dagegen mangeln den Sammet- und Plüschwebereien noch immer ausreichende Aufträge und auch die Möbelstoffweberei hat gegenwärtig stille Zeit. Doch hofft man in dieser Industrie, daß im Herbst größere Aufträge eingehen werden. In dieser Hoffnung arbeitet man vorläufig auf Lager.

In der Wirkerei ist der Geschäftsgang seit einiger Zeit gleichfalls ein stiller. Es ist jedoch nicht richtig, diese Stockung, wie es geschah, auf den Zollkrieg mit Rußland zurückzuführen. Die Geschäfte, welche die deutsche Wirkindustrie mit Rußland macht, sind seit Jahren so wenig umfangreich, daß die Durchschneidung der russischen Verbindungen für diese Industrie keine große Bedeutung hat. Die Wirkerei hat in jedem Jahr im Hochsommer bis etwa November ihre „stille Saison". Man hofft, daß im Spätherbst wieder reichliche Aufträge eingehen, obwohl vielleicht zu befürchten ist, daß die Unsicherheit, welche in den Vereinigten Staaten in Beziehung auf die Abänderung der Mac Kinley-Bill besteht, diese Aufträge verzögern und beschränken wird.

Etwas gebessert haben sich die Verhältnisse des Kohlenbergbaues. Vielfach arbeitet man mit Ueberschichten, der Kohlenpreis ist etwas erhöht, doch sind die Klagen der Bergleute mancher Gruben über die Verringerung der Gedingelöhne bemerkenswerth.

Die weit ausgebreitete Holzstoffindustrie strengt sich an, um durch eine feste Organisation der einzelnen Betriebe die seit Jahren in diesem Erwerbszweige herrschenden niedrigen Preisverhältnisse zu bessern. In den letzten Tagen hat sich, wie mitgetheilt wird, ein „Zentralverband der deutschen Holzstoff-Syndikate" gebildet, der namentlich den Preis der Waare festsetzen soll. Ob dieser Verband sein Ziel erreichen wird, ist jedoch bei der sehr großen Zahl der Holzstofffabriken und bei den gedrückten Verhältnissen, unter denen sie vielfach zu arbeiten gezwungen sind, recht zweifelhaft. Die deutsche Holzstofffabrikation leidet namentlich durch den starken ausländischen Mitbewerb und durch die sehr erhebliche heimische Ueberproduktion. Die Letztere hat auch in der Spiegelglasindustrie dazu geführt, daß seit Anfang dieses Monats eine Betriebsbeschränkung eintrat. Die Vereinigung der bayerischen Spiegelglasfabriken ließ auf sämmtlichen Genossenschaftswerken den Betrieb um zwei Drittel einstellen, da die Läger sehr groß und die Waarenpreise sehr niedrig sind. Auch aus der Lederhandschuhindustrie kommen Nachrichten über erhebliche Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen.

Das Baugewerbe hat sich auch in diesem Sommer von den bekannten Uebelständen nicht erholt. Dieselben hängen allerdings eng zusammen mit unseren gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnissen, aber sie sind, zum Theil wenigstens, auch auf das Eindringen zweifelhafter Elemente in das Baugewerbe zurückzuführen, die durch wilde Spekulationssucht die einst so ehrenfesten Bauberufe nicht nur in ihrem sozialen Ansehen, sondern auch materiell herabdrücken. Dem ehrenwerthen Baumeister wird es immer schwieriger, sich gegen gewisse „Unternehmer" zu behaupten, die ihre Sache auf nichts gestellt haben und selbst vor einem Konflikt mit dem Strafgesetz keineswegs zurückschrecken. Wenn die Gesetzgebung gegen derartige Unternehmer, ohne eine gesunde Bewegungsfreiheit zu verletzen, eine Schutzwehr errichten wollte, so würde sie damit einen sehr lebhaften Wunsch zahlloser Bauhandwerker erfüllen. Diese werden unter den jetzigen Verhältnissen von jenen, mit allen Pfiffen und Schlichen des unreellen Geschäftsbetriebes meist sehr genau vertrauten „Unternehmern" oft geradezu ausgeplündert. S.-C.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von „wohlunterrichteter Seite" erhält die „Tgl. Rundschau" folgende Mittheilung: Eine Reise des Kaisers nach Kissingen, von der in Münchener Blättern die Rede war, konnte nicht in Erwägung kommen. Ebenso sind die Angaben über weitere „Verhandlungen" zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck unbegründet. Es sind weiter keine Depeschen, als die beiden bekannten, gewechselt worden. — In Wiener Kreisen, die mit der dortigen deutschen Botschaft Fühlung besitzen, hat man, wie uns versichert wird, den Eindruck, daß die Angelegenheit der Aussöhnung zwischen Berlin und Friedrichsruh jetzt wirklich gut stehe und besonders, daß die Veröffentlichung des Telegrammwechsels ein sehr günstiges Zeichen sei. Natürlich sei man aber auch dort weit davon entfernt, überschwängliche Hoffnungen bezüglich einer zukünftigen Wirksamkeit des Altkanzlers zu hegen.

Der Abgeordnete Ahlwardt wird dem „Lokal-Anz." zufolge Anfang Oktober die in Sachen Löwe über ihn verhängte Gefängnißstrafe in Plötzensee antreten. Gleichzeitig wird Herr Rechtsanwalt Hertwig nach Abbüßung der gegen ihn verhängten Festungshaft auf freien Fuß gesetzt werden. Er soll in einem schlesischen Wahlkreise für die Landtagswahl als Kandidat aufgestellt werden.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden vom 27. bis 28. September Morgens 4 Neuerkrankungen, darunter eine mit tödtlichem Ausgange, festgestellt. Ueber den Verlauf der Krankheit in Hamburg wird von dort Folgendes mitgetheilt: Seit den letzten Tagen ist ein Nachlaß in der Zahl und der Schwere der Erkrankungen unverkennbar. Bemerkenswerth ist außerdem, daß die Fälle über verschiedene Theile der Stadt verstreut vorgekommen sind und daß sich nirgends ein Heerd gebildet hat. Zwar sind in einigen Wohnungen mehrere Personen gleichzeitig erkrankt, aber in keinem einzigen Falle ist eine weitere Uebertragung vorgekommen. In Cuxhaven 2 tödtlich verlaufene Erkrankungen. In Altona, Stadttheil Ottensen, 2 Erkrankungen. In Bodenwerder, Kreis Hameln, eine Neuerkrankung. In Kirchborgum, Kreis Weener, Regierungbezirk Aurich, ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall. — Berlin anlangend, so ist nach den bis gestern Vormittag 10 Uhr im Rathhause aus den städtischen Krankenhäusern eingegangenen Meldungen in das Krankenhaus Moabit wieder eine choleraverdächtige Frau aus der Lübbenerstraße gestern Morgen eingeliefert worden, sodaß der Bestand daselbst aus drei solchen Personen, einschließlich der beiden Schiffsleute (Mann und Frau) besteht. Im Uebrigen sind in keiner der drei städtischen Krankenanstalten Veränderungen nach dieser Richtung hin eingetreten.

Die „Staatsb. Ztg." erinnert daran, daß in diesen Septembertagen des Jahres 1862 Fürst Bismarck während des Militärconfliktes zum Staatsminister berufen wurde, und wie damals die liberale Presse ihn für einen Landedelmann von mäßiger politischer Bildung erklärte, der niemals einen politischen Gedanken gehabt. Das Blatt erinnert ferner an die Sitzung der Budgetcommission am 30. September desselben Jahres, in welcher das berühmte Wort vom Eisen und Blut fiel. Die Worte lauteten: Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden, dies ist der Fehler von 1848 und 1849, — sondern durch Eisen und Blut. Das Blatt fügt hinzu: Selten hat sich in der Weltgeschichte der Ausspruch eines Staatsmannes so bestätigt, wie dieser und die Erinnerung an das reckenhafte Auftreten Bismarcks mag die Gefühle vertiefen, die wir für den Kranken von Kissingen empfinden.

Die „A. Ev. L. K. Ztg." berichtet: Die Reformjuden in Berlin haben den Sabbath seit Längerem abgeschafft. Auf dem Synagogenzettel steht frank und frei jede Woche zu lesen, nachdem die Sabbath-Gottesdienste der jüdischen Gemeinde angezeigt sind: „Jüdische Reform-Gemeinde. Sonntag, den . . ., Vormittag 10 Uhr, Gottesdienst. Predigt: Herr . . ." Eine Folge davon ist, daß sie alle ihre neuerrichteten Synagogen ausnamslos am Sonntag einweihen. Neuerdings regt sich aber auch bei weniger radical stehenden Juden das Verlangen nach Sonntags-Gottesdiensten. Sie weisen darauf hin, daß der Sonnabend vielen jüdischen Handlungsgehilfen keinen Raum zum Besuch der Synagoge gebe; an ihrem freien Tage aber, dem Sonntag, fänden sie ihr Gotteshaus geschlossen. Sie wollen dem Sabbath nicht seine Rechte nehmen, es soll ihm sein gottesdienstlicher Character im Uebrigen gewahrt bleiben, aber sie wünschen am Sonntag religiöse Zusammenkünfte mit Gebet und Predigt.

Oesterreich-Ungarn. Die Untersuchung gegen die in Wien verhafteten Anarchisten nimmt einen großen Umfang an. Inzwischen wurden nächtlicherweile im Wiener Bezirk Leopoldstadt lithographirte tschechisch-anarchistische Flugschriften mit dem Titel „Die Rache ruft!" gefunden. Im Bezirk Josephstadt war der kaiserliche Adler auf Briefkästen schwarz überschmiert. Im Bezirk Wieden wurde auf einem Briefkasten eine gefüllte Perkussionskapsel mit Cylinder aufgefunden. Die Füllung derselben wurde einem Chemiker zur Untersuchung übergeben.

Innsbruck, 28. September. Der Kaiser und die Erzherzöge wohnten der heute Vormittag 10 Uhr stattgehabten Enthüllung des Andreas Hofer-Denkmals auf dem Iselberge bei. Auf die Ansprache des Präsidenten des Denkmalkomitees, Oberst Urich, antwortete der Kaiser wie folgt: „Durch die Errichtung des Denkmals, dessen feierliche Enthüllung uns heute hier vereint, haben die Bewohner Tyrols und des Vorarlberges eine Dankesschuld entrichtet an das Andenken jenes Mannes, der die edelste Verkörperung der tyrolischen Volksseele war, der gleich groß im Glücke wie im Unglücke, ein Held im Siege wie im Tode, in all' seinem Handeln keinem anderen Gebote als dem der unbeugsamen Pflichterfüllung, keinen anderen Gefühlen als jenen der treuesten Liebe zu Kaiser und Vaterland gefolgt ist. Es